

17. Februar 2013, 10.00 Uhr, Ziegenhain Abendmahlsgottesdienst zur Eröffnung der 20. Aktion „Hoffnung für Osteuropa“

Liebe Gemeinde,

heute und hier eröffnen wir die 20. Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ in unserer Landeskirche. In allen Gemeinden der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck sammeln wir die Kollekte am Ausgang für die Projekte, die durch die 20. Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ gefördert werden.

Hoffnung

Hoffnung hat die historische politische Wende in Europa von Glasnost und Perestroika bis hin zur Vereinigung von Bundesrepublik und DDR ausgelöst. Zuletzt waren es die Kirchen in der ehemaligen DDR, die zu Zentren des gewaltfreien Widerstands wurden. Friedlicher Protest durchbrach den Eisernen Vorhang vor mehr als 20 Jahren. Hoffnung keimte auch, weil die Bürgerinnen und Bürger sich gegen die totalitäre Macht des Staatsapparates durchgesetzt hatten.

Hoffnung! Blühende Landschaften! Da ist manches auf der Strecke geblieben. Es wurden neue Straßen, neue Fabriken und neue Supermärkte gebaut. Die Wirtschaftsleistung in vielen osteuropäischen Ländern ist enorm angestiegen. Doch wieder konzentrieren sich Macht und Reichtum in den Händen weniger, während Kinder auf der Straße leben, Armut aus den Fenstern der maroden Fassaden schaut und der wirtschaftliche Aufschwung an der Breite der Bevölkerung vorbeizieht.

Immer mehr Menschen aus Bulgarien suchen auch hier in Nordhessen nach einem besseren Leben, nach Arbeit und ein wenig Wohlstand. Das alles können sie in ihrer Heimat nicht finden. So steht es in aktuellen Zeitungsberichten. Diese Menschen gehören zu den Verlierern der Öffnung. Der eiserne Vorhang mag zerrissen sein, aber dafür hat sich ein Grauschleier des Vergessens und des Nichtwahrnehmens über diese Regionen gelegt.

Hoffnung

Hoffnung kann auch durch Erschrecken wachsen. Wie in einem Brennglas sehen wir an der Situation in Osteuropa, dass ohne Regeln die Schere zwischen Arm und Reich in aller kürzester Zeit so weit auseinander geht, dass besonders die Schwachen in einer Gesellschaft an den Rand gedrückt werden. Die Kinder, vor allem die elternlosen, kranke und alte Menschen sowie Menschen mit Behinderung trifft es besonders. Und sehen wir genau hin, erkennen wir, dass auch die wohlhabenden Gesellschaften trotz allen Wohlstandes in diese Dynamik hineingenommen sind.

Das Eintreten für ein gerechtes, solidarisches Europa, das sich mit seinem bisher noch nie dagewesenen Reichtum für die Menschen am Rand einsetzt und sie in die Mitte nimmt, verändert nicht nur das Solidargefühl in den Ländern Osteuropas, sondern wirkt sich auf ganz Europa aus. Und wir können mit unserer kleinen Kraft an dieser großen Aufgabe

